

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Botsen im Orts- u. Nach-  
barortverkehr viertel. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
bezu Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkaufungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garnanzelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 208.

Donnerstag, den 6 September

1906.

### Voraussetzungslose Kolonialpolitik.

Wir entnehmen der Freis. Ztg. folgende beachtenswerte Ausführungen:

Kolonialpolitik kann niemals Selbstzweck sein, sondern immer nur ein Mittel zur Erreichung eines ganz bestimmten, klaren Zweckes. Nur unter der Voraussetzung, daß das Mutterland von einer Kolonie einen sicheren Vorteil hat, ist deren Erwerb und Bewirtschaftung vernunftgemäß. Wo aber trifft für die deutschen Schutzgebiete diese Voraussetzung zu? Deutschland hat von seinen Kolonien keine Vorteile, sondern nur Nachteile. Weder bei der Einfuhr, noch besonders bei der Ausfuhr Deutschlands kommen unsere Kolonien in irgendeiner nennenswerten Umfang in Betracht. Deutschland treibt eben voraussetzungslose Kolonialpolitik, für unsere Kolonien sind nicht die Voraussetzungen gegeben, die in anderen Ländern als unerlässliche Vorbedingungen für die Inaugurierung einer Kolonialpolitik angesehen werden. Unsere Kolonien sind weder Ackerbau-Kolonien, noch sind dort große Erzfunde gemacht worden, noch werden Rohprodukte für unsere Industrie gewonnen, noch auch sind sie als Auswandererkolonien zukunftsreich, und über ihren Wert als Flottenstützpunkte gehen die Ansichten sehr weit auseinander. Die Ausfuhr dorthin wird zu allermeist absorbiert durch die zum Unterhalt unserer Schutztruppen und des dort stationierten Beamtenapparates erforderlichen Waren.

Selbst ein so kolonialbegehrter Mann wie der Generalleutnant z. D. von Liebert tadelt, daß der Verwaltungsapparat für die Kolonie sowohl in Berlin wie in den Schutzgebieten zu groß und zu kostspielig ist, und er verurteilt unser Verwaltungssystem durch die Forderung, daß unsere Kolonialbeamten den Verwaltungsdienst erst in fremden Kolonien studieren müßten. Bei uns herrscht eben in den Kolonien der Meßor und der Referententum, die in jedem fremden Staate für den Kolonialdienst unmöglich sind. In England schickt man in die Kolonien die Blüte des Volkes, bei uns möglichst die „Edelsten der Nation“, die aber keineswegs zu verwechseln sind mit der Blüte des Volkes. England wählt für die Verwaltung der Kolonien die tüchtigsten Kenner der Verhältnisse aus, bei uns sind Fälle genug bekannt geworden, daß in der Heimat entlegene Existenzen gerade noch für gut genug gehalten werden, die Schutzgebiete mit ihrer Gegenwart zu beglücken. Andere Staaten erwerben Kolonien erst, nachdem deren Rentabilität für das Mutterland genau erwiesen ist. Bei uns dagegen hält man Umschau, ob sich noch irgendwo in einem noch so gutverlassenen Winkel der Welt die Flagge hissen läßt, um Hoheitsrechte zu gewinnen, als Stückpunkt der Weltpolitik. Bei uns werden weite,

völlig unerforschte Gebiete in Verwaltung genommen, ohne daß vorher auch nur Klarheit geschaffen wäre über die klimatischen oder geognostischen Verhältnisse. Dabei hat einst Fürst Bismarck in den Kindheitstagen der deutschen Kolonialpolitik — es war am 26. August 1884 — im Reichstag gespottet über die künstliche Schaffung von Kolonialprojekten, „daß man gewissermaßen einen Hafen bauen wollen, wo noch gar kein Verkehr war, eine Stadt gründen wollen, wo die Bewohner fehlten, wo dieselben erst künstlich herbeigezogen werden sollten.“ Diese Worte Bismarcks bilden ein vernichtendes Urteil über die Art, wie heute in den deutschen Kolonien Bahnen ins Blaue hineingebaut werden ohne Rücksicht auf den Verkehr und die Rentabilität. Bei uns werden Eisenbahnbauten in den Kolonien inszeniert, daß man den Eindruck gewinnt, als ob die Wünsche der Herrn v. Ullrich genüge, Klarheit zu schaffen über Verhältnisse, die anderswo mit Aufgebot der höchsten Intelligenz und auf Grund eingehendster Untersuchungen erforscht werden.

In kolonialfreundlichen Kreisen sucht man jetzt den Eindruck zu erwecken, als ob die Fischer, Tappesfeldt uhr. die „höchste Blüte“ der Kolonialstandalwirtschaft darstellten. Die Vorgänge, die sich an diese Namen knüpfen, sind gewiß bedauerlich. Aber sie sind nur typisch für ein System, das an sich verwerflich ist und zu allen Zeiten und an allen Orten zu Ausschreitungen ähnlicher Art geführt hat. Schon im Altertum war es üblich, daß die römischen Präfecten, die in die Provinzen geschickt wurden, sich dort bereicherten. Und wer die englische, niederländische und französische Kolonial-Geschichte kennt, ist mit ähnlichen Erscheinungen vertraut, die überall wiederkehren, wo uferlose Pläne verfolgt werden. Die heute allgemein gerügten Mißstände in unserer Kolonialverwaltung würden nicht möglich gewesen sein, oder hätten wenigstens nicht einen so großen Umfang angenommen können, wenn Deutschland sich bei der Bewirtschaftung der Kolonien auf enge Gebiete beschränkt hätte, für die wirklich kulturelle Interessen in Frage kommen.

### Der Rechnungsabschluss des Reichshaushaltsetats pro 1905.

Der Endabschluss des Reichshaushalts für das Finanzjahr 1905 ergibt, abgesehen von den auf Anleihen angewiesenen Ausgaben, einen Mehrertrag gegen den Voranschlag des Etats von 6 248 000 Mark, ungeachtet 3 166 000 Mark, die dem Reichsinvalidentfonds vorgezogen worden sind. Dieser Mehrertrag ist nach dem Finanzgesetz von 1904 den Bundesstaaten für nicht durch Ueberweisung gedeckte Militärbeiträge zu erstatten.

Beim Auswärtigen Amt und der Kolonialverwaltung sind 410 000 Mark über den Etat ausgegeben worden; im Reichsamt des Innern sind 2,5 Millionen weniger als veranschlagt ausgegeben worden. Die Verwaltung des Reichsheeres hat 3 456 000 Mark über den Etatsanschlag ausgegeben, darunter 725 000 Mark für Grundstückswerb in Wiesbaden, der zur Vermeidung erheblicher Nachteile für das Reich notwendig war. Es handelt sich um die Erwerbung eines neuen Garnisonsübungsplatzes, für den die Mittel für 1906 dann bewilligt worden sind. Die Marineverwaltung weist eine Ersparnis von 1 450 000 Mark gegen den Etat auf. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat mit einer Mehrausgabe von 6 362 000 Mark abgeschlossen. Zur Verzinsung der konsolidierten Reichsanleihe waren 8 455 000 Mark und zur Verzinsung der Mittel, welche zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Reichshauptkassendienste, 4 710 000 Mark mehr als angelegt aufzuwenden. Dagegen sind zur Verzinsung der zur Deckung einmaliger Ausgaben vorgesehenen schwebenden Schuld 6 851 000 weniger erforderlich gewesen. Beim Reichsinvalidentfonds sind insgesamt 3 614 000 Mark Mehrausgaben entstanden, von denen auf das bayerische Kontingent 3 027 000 Mark entfallen. Letzteres Mehr ist hauptsächlich auf die durch das Gesetz vom 31. Mai 1901 begründete nachträgliche Uebernahme von früher auf den Allgemeinen Pensionsfonds des bayerischen Militäretats angewiesenen Pensionsbezügen zurückzuführen. Der Mehrausgabe steht ein Winder Aufwand für einzelne Ausgabezwecke von 77 000 Mark gegenüber. Da zur Deckung des hiernach verbleibenden Mehres von 3 537 000 Mark aus Mitteln des Reichsinvalidentfonds nur 374 000 Mark verfügbar waren, so mußten die fehlenden 3 166 000 zunächst aus ordentlichen Mitteln des Reichs gedeckt werden. Bei Aufstellung des Etatsentwurfs für 1907 wird die nachträgliche etatsmäßige Vereinstellung dieses Fehlbetrages aus dem Reichsinvalidentfonds zur Erwägung kommen müssen.

Die Einnahmen an Verbrauchsabgaben für Branntwein sowie an Raichbottich- und Branntweinmaterialsteuern, deren Reinertrag den einzelnen Bundesstaaten zu überweisen ist, sind um 7 755 000 Mark hinter dem Etatsanfrage zurückgeblieben; dagegen haben die Reichsstempelabgaben für Wertpapiere usw., deren Reinertrag ebenfalls den Bundesstaaten zusteht, 14 471 000 Mark mehr erbracht, sodaß an Ueberweisungssteuern im ganzen 6 716 000 M. mehr aufgefunden sind. Da dieser Mehrertrag zur Abfüllung des nach § 4 des Etatsgesetzes vom 20. Mai 1904 gestundeten Teils der Militärbeiträge für 1904 herangezogen worden ist, so verblieb zur Ueberweisung

### Gefährliche Wege.

Roman von Erwald August König.

84

„Es gibt einige Ausnahmen, aber sie sind dann gefäht! Nun warten Sie hier einen Augenblick, ich will nachsehen, ob die Baronin Sie empfangen kann!“

Die Geduld Waldemars wurde auf keine lange Probe gestellt; schon nach einigen Minuten öffnete der Arzt geräuschlos wieder die Tür und winkte ihm, einzutreten.

Auf den Fußspitzen näherte Waldemar sich dem Bette, in dem Emmy in Pfaffen vergraben lag; er erschrak, als er in das todesbleiche Antlitz blickte, dessen große, glanzlose Augen voll unfassbarer Angst auf ihn gerichtet waren. Er neigte sich zu ihr nieder, um die Worte zu verstehen, die sie mit leiser Stimme sprach.

Sie wünschte mit ihm allein zu sein; der Arzt abgerte einige Sekunden, dann ging er mit der Wärterin in das Nebenzimmer.

„Sie sind der einzige Mann, dem ich Vertrauen schenke,“ sagte Emmy mit matter, brechender Stimme; „ich weiß, Sie werden meine letzte Bitte erfüllen, wenn Sie auch nicht der Freund meines Vaters sind. Ihn droht in Paris Gefahr; mein Bruder und mein Onkel sind dort, sie wollen ihn in eine Falle locken, die sein Leben gefährdet. Still, unterbrechen Sie mich nicht, ich fühle, es geht zu Ende, und mit dieser entsetzlichen Schuld auf dem Gewissen möchte ich nicht sterben. Reissen Sie hin, telegraphieren Sie, retten Sie den Namen meines Vaters vor der Schande, die ihm droht; erhalten Sie meinem armen Kinde den Vater.“

„Ich werde alles tun, was in meinen Kräften liegt,“ erwiderte Waldemar bestürzt, als sie jetzt eine längere Pause machte. „Aber wohin soll ich telegraphieren? Können Sie mir die Pläne enthüllen?“

„Nein, denn ich kenne sie nicht, ich weiß auch nicht, wo Sie in Paris meinen Vatten finden werden, ich muß Ihnen alles überlassen. Aber eilen Sie, damit Sie nicht zu spät kommen, Gott möge Ihnen beistehen. Sagen Sie dem Baron, ich habe bitter mein Unrecht bereut, er möge mir und auch meiner Familie verzeihen; er wird mein Kind nicht entgelten lassen, was die Mutter verschuldet hat, er denkt zu edel, und er hat das Kind zu lieb. Mein armes, armes Kind! Möge ich Gnade finden vor Gott, daß ich als Mutter so lieblos gewesen bin! Ich

liebe ja einen anderen und mühte ihm entgegen! Eilen Sie, gebe Gott, daß Sie nicht zu spät kommen!“ Sie schloß die Augen, Blutstropfen zeigten sich auf ihren Lippen, das starre Antlitz wurde immer fahler.

Waldemar erhob das Haupt; es war nutzlos, weitere Fragen an sie zu richten; denn was sie wußte, das hatte sie gesagt.

Der Arzt trat wieder ein, verwirrt, völlig betäubt ging Waldemar ihm entgegen.

„Was ist ein Geheimnis?“ fragte der Doktor leise, während sein Blick der Wärterin folgte, die sich dem Bett näherte.

Waldemar nickte bejahend. Sprechen konnte er in diesem Augenblick nicht, die Stimme versagte ihm den Dienst.

Ein leiser Ruf der Wärterin nötigte den Arzt, ans Sterbelager zu eilen. Waldemar folgte ihm, er sah das Antlitz der jungen Frau mit Blut überströmt.

„Es ist vorbei!“ sagte der Arzt in tiefer Bewegung.

Waldemar eilte hinaus; ihn beschäftigten jetzt andere Sorgen, denen er sein ganzes Denken widmen mußte. Er war entschlossen, die letzte Bitte der Baronin zu erfüllen, wie aber konnte er es?

Wo sollte er in Paris den Baron Ravensberg suchen? Konnte die dortige Polizei ihm Auskunft darüber geben? Vielleicht wußte der Professor Winterfeld Rat. Er hatte hier mit dem Baron Rüdiger noch kurz vor der Abreise gesprochen.

Waldemar nahm seinen Hut und verließ das Haus, die erste unbeflegte Droschke, die ihm begegnete, rief er an und befahl dem Kutscher, ihn zur Wohnung des Professors zu fahren.

Vielleicht war der Professor bereit, sofort nach Paris zu reisen und den Freund dort aufzusuchen. Er selbst konnte gerade jetzt nicht die Reise machen, die ihn möglicherweise mehrere Tage dem Gesichts fern hielt, und schließlich war es ja auch gleichgültig, wer den Baron warnte, wenn dies nur überhaupt geschah.

Professor Winterfeld war glücklicherweise zu Hause, Waldemar traf ihn in seiner Bibliothek.

„Was ist vorgefallen? Welche Hiobspost bringen Sie mir?“ fragte der Professor erschreckt, als er in das bleiche verärrte Antlitz des Eintretenden blickte.

„Wissen Sie, wo Baron Ravensberg ist?“ erwiderte Waldemar, sich gewaltfam zur Ruhe zwingend.

„Ich sagte es Ihnen ja gestern schon, daß er nach Paris gereist sei, um sein Kind zu suchen.“

„Kennen Sie seine Adresse dort?“

„Beschaff fragen Sie danach?“

„Er ist in großer Gefahr, beide Herren Wallendorf sind dort, ich vermute, daß sie ihm nach dem Leben trachten.“

„Wenn das nur Vermutung ist...“

„Es ist mehr als das,“ erwiderte Waldemar, und wortgetreu berichtete er nun dem bestürzten Professor, was die sterbende Baronin ihm zugesichert hatte. „Wissen Sie, wo Rüdiger in Paris wohnt?“ fügte er hinzu.

„Im Hotel Violet.“

„Wissen Sie das ganz bestimmt?“

„Er sagte mir, daß er dort wohnen werde, er kenne dieses Hotel; wenn ich ihm eine Nachricht zu schicken habe, so möge ich ihn dahin schreiben.“

„So müssen wir ihm sofort telegraphieren!“ sagte Waldemar in entschlossenem Tone.

„Was? Daß er in Gefahr sei? Daß seine Frau Ihnen ge-  
beichtet habe, sein Leben sei bedroht?“

„Alles das!“ nickte Waldemar.

„Wäre das Kling gehandelt?“ erwiderte der Professor mit bedenklichem Kopfschütteln. „Geinrich Wallendorf wird ihm nicht von der Seite gewichen sein und mit ihm zugleich im Hotel Violet wohnen. Es ist sehr wohl möglich, daß Wallendorf Maßregeln getroffen hat, daß alle an den Baron adressierten Sendungen ihm zuerst in die Hände kommen, in diesem Falle würde unser Telegramm nur die Katastrophe beschleunigen. Ich werde nach Paris reisen. Sagen Sie überdies nicht, daß Ihre Schwester augenblicklich in Paris sei?“

„Ja wohl.“

„Sie kennen ihre genaue Adresse?“

„Baronin Cécile von Wetterau, Avenue des Champs Ely-  
sees Nummer dreiundzwanzig.“

„Die Baronin ist nicht verheiratet?“

„Sie ist Witwe und eine Freundin meiner Mama.“

„Hat sie erwachsene Söhne?“

„So viel ich weiß, einen.“

„Gut!“ sagte der Professor, der nun seine unterbrochene Wand-  
derung wieder aufnahm, „so ist also ein Mann im Hause, der die Sache übernehmen kann.“

125,20



an die Bundesstaaten nur der etatsmäßig festgestellte Betrag. — Die Erträge der Zölle und Steuern sind bereits bekannt. Die Zölle haben ein Plus von 89,5 Millionen ergeben, die Zuckersteuer einen Ausfall von über 17 Millionen gegen den Vorschlag. Zurückgeblieben ist die Zuckersteuer um 17 091 000 Mk. Von den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichseisenbahnverwaltung bei einer Mehreinnahme von 4 696 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 3 290 000 Mark ein Mehr und zwar in Höhe von Mk. 1 406 000 abgeliefert; dagegen sind die Reichspost- und Telegraphenverwaltung bei einer Mehreinnahme von 9 842 000 Mark und einer Mehrausgabe von 18 400 000 Mark um 8 558 000 Mark und die Reichsdruckerei bei einer Mehreinnahme von Mk. 694 000 Mark und einer Mehrausgabe von 1 248 000 Mark um 554 000 Mark hinter dem Anschlag zurückgeblieben. Die Einnahmen aus dem Bankwesen stellen sich um 260 000 Mark gegen den Etat höher. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind unter Einrechnung der oben bereits erwähnten Mindereinnahme bei der Militärverwaltung und der Mehreinnahme bei der Marineverwaltung um 6 583 000 Mark über das Etatsoll hinausgegangen. Unter diesen Mehreinnahmen sind zu erwähnen: 339 000 Mark beim Patentamt, 222 000 Mark beim Kanalamt, 114 000 Mark beim Reichsgericht, 2 439 000 Mark aus dem Münzgewinn beim Reichsschatzamt und 5 026 000 Mark aus Anlaß der Expedition nach Ostasien. Die letztere Mehreinnahme ergibt sich aus der Begleichung von Rückständen und Leistung von Vorauszahlungen seitens der chinesischen Regierung auf die geschuldete Kriegsschadung.

Bei den Matrikularbeiträgen sind nicht nur die oben erwähnten aus den Mehrerträgen bei den Reichs-Stempelabgaben herrührenden 6 716 000 Mark, sondern in Gemäßheit des § 4 des Etatsgesetzes vom 1. April 1905 (Reichsgesetzblatt Seite 181) auch die dann noch aus dem Rechnungsjahre 1904 in Rest verbliebenen, sowie die gesamten für das Rechnungsjahr 1905 gestundeten Beiträge — im ganzen 71 598 000 Mark — in Abgang gestellt worden, weil die in Betracht kommenden übrigen ordentlichen Einnahmen des Reichs dessen Bedarf im selben Rechnungsjahr übersteigen. Die Bundesstaaten sind somit von der Zahlung der sämtlichen für die Rechnungsjahre 1904 und 1905 gestundeten Matrikularbeiträge befreit worden.

### 7. Deutscher Handwerks- und Gewerkekammertag.

In Nürnberg wurde am Dienstag der 7. Deutsche Handwerks- und Gewerkekammertag eröffnet. Entsprechend der Wichtigkeit der Beschlüsse, welche die offizielle Vertretung des deutschen Handwerks zu beraten hat, ist die Beteiligung eine außerordentlich zahlreiche. Eine große Anzahl von Handwerks- und Gewerkekammern sind vertreten und eine Reihe von Parlamentariern wohnen den Verhandlungen bei. Das preussische Handelsministerium, das Reichsamt des Innern, das Landesgewerbeamt, sowie die württembergische, bayerische, hessische, mecklenburgische und sächsische Staatsregierung, ebenso die Senate der freien Städte haben besondere Vertreter entsandt.

Die Verhandlungen leitet Obermeister Plate-Hannover. Aus dem Geschäftsbericht den Dr. Fasold-Hannover erstattet, heben wir folgendes hervor: Bei der Beratung des Gesetzentwurfes, die Sicherung der Bauforderungen und des Befähigungsnachweises im Baugewerbe betr., hat sich der Ausschuss nicht verhehlt, daß der Gesetzentwurf nicht alle Wünsche des deutschen Handwerks erfülle, der Ausschuss sei aber immer bemüht gewesen, vor allem den sozialpolitischen Fragen, der Handwerkerorganisation und der Handwerksgesetzgebung gerecht zu werden. Es wurde in dieser Beziehung vom Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerkekammertages auch eine Eingabe an den Reichstag und den Bundesrat gerichtet, in der eine Erweiterung der Rechte des Meistertitels gefordert wird. Es heißt darin: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen aufzufordern, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Recht zur Anweisung von Lehrlingen nur solchen Handwerkern gewährt, welche zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. In Sachen der weiblichen Handwerker beschloß der Ausschuss, Erhebungen über die Stellung der Frau im Gewerbebetriebe des Friseur-, Photographen- und Damenschneidergewerbes anzustellen. Wegen die Gefährdung des Fleischergewerbes durch die Uebernahme der Fleischversorgung seitens der Stadtverwaltungen nahm der Ausschuss dadurch Stellung, daß er den Reichskanzler ersuchte, allen Maßnahmen vorzubeugen, die den Fleischereibetrieb in die Bahnen genossenschaftlicher Konzentration oder in die Verlagsgewerbe hinüberleiten könnten. Die Heimarbeit-Ausstellung in Berlin hat gezielte Vorschläge zur Folge gehabt, die auch das Handwerk wesentlich berührten. Deshalb habe der Ausschuss beschlossen, die Handwerkskammer um ihre Ansicht darüber zu befragen, damit er zur gegebenen Zeit zu einem etwaigen Gesetzentwurf Stellung nehmen könne. Zur weiteren Förderung des Handwerks wurden den Kammern Leitfäden für die Einrichtung von Meisterkursen an die Hand gegeben.

Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit den zum Handwerkskammertag eingelaufenen Anträgen. Zustimmung fanden die nachstehenden:

1. „Der Deutsche Handwerks- und Gewerkekammertag wolle beschließen, gegen den von der Kommission zur Abänderung der Gewerbeordnung angenommenen Antrag der Abgeordneten Dr. Hize, Trimborn und Dr. Dahlem, betr. Ausübung der Bankkontrolle durch Gewerbeinspektoren unter Hinzuziehung gewählter Banarbeiters, in einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag mit aller Entschiedenheit Stellung zu nehmen.“

2. „Der Deutsche Handwerks- und Gewerkekammertag erachtet den Umstand, daß die Führung der Titel „Baumeister“ und „Baugewerksmeister“ in den meisten deutschen Bundesstaaten Jedermann freigestellt ist, als geeignet, den Wert des in einem Bauhandwerk auf Grund des Paragraphen 133 R. G. O. erworbenen Meistertitels

zu beeinträchtigen. Er beschließt deshalb, dahin zu wirken, daß die Berechtigung zur Führung der Titel „Baumeister“ und „Baugewerksmeister“ in sämtlichen deutschen Bundesstaaten an den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der Arbeiten des Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzhandwerks, sowie der zum selbständigen Betriebe dieser Gewerbe sonst notwendigen Kenntnisse, insbesondere auch in der Buch- und Rechnungsführung, geknüpft wird.“

Ferner legt die Handwerkskammer zu Berlin nachstehende Resolution vor:

„Der Deutsche Handwerks- und Gewerkekammertag erblickt in der erfolgreichen Betätigung der Innungsverbände im Sinne ihrer gesetzlichen Aufgaben und in der Arbeit ihnen ähnlich bestrebt freier großer Handwerkerverbände eine sehr erwünschte Unterstützung in der Förderung des Handwerksstandes. Er legt aus diesem Grunde Wert auf die Pflege guter Beziehungen zu den Innungs- und ihnen ähnlichen Handwerkerverbänden. Er empfiehlt daher den einzelnen Kammern die Förderung des Anschlusses an die Innungs- und ihnen ähnlichen Verbände und beauftragt den Ausschuss, im Einvernehmen mit den einzelnen Kammern und mit den geeigneten Verbänden unter Ansehung an die gleichzeitig beschlossenen Anlagen, gezielte einwandfreie und inhaltlich möglichst einheitliche Formulare für Lehrverträge, Lehrbriefe und Meisterbriefe der Verbände herbeizuführen und alsdann auf allgemeine Anerkennung dieser durch die deutschen Kammern hinzuwirken. Ueber das Ergebnis soll der Ausschuss dem nächsten Kammertage Bericht erstatten.“

Diese Resolution soll in den Hauptversammlungen zur Erörterung gelangen und ebenso der Gesetzentwurf betr. den Wechselprotest, der Befähigungsnachweis im Baugewerbe und die Schaffung einer Unterstützungskasse für selbständige Handwerker. Der nächstjährige Handwerkskammertag wird in Straßburg stattfinden.

### Kundschau.

**Kaiser Wilhelm hat keine Zeit zu einer Amerikareise.** Bei der Audienz, die der Kaiser, wie von uns berichtet, vor der Parodetafel am Samstag Herrn Francis, dem Präsidenten der verflochtenen St. Louiser Weltausstellung, gewährte, erwähnte dieser den Besuch des Kaisers in Amerika und fügte hinzu, der Monarch könne seitens des amerikanischen Volkes eines Empfanges sicher sein, wie er noch keinem Menschen zu teil geworden sei. Darauf antwortete der Kaiser, dem Lokalanzeiger zufolge, er freue sich sehr über das Interesse, welches das amerikanische Volk an seiner Persönlichkeit nehme, und würde die Vereinigten Staaten sehr gern einmal sehen, aber er habe zu Hause zu viel zu tun.

**Von einem, der die Königin besichtigt.** Aus Christiania wird der Jr. Jg. geschrieben: Schon seit mehreren Wochen ging das Gerücht, daß der Kammerherr der Königin von Schweden, Graf F. U. Wrangel, aus ihm anvertrauten Geldern der königlichen Familie eine größere Summe entwendet und sich darauf nach Amerika begeben habe. Dieses Gerücht, hat sich jetzt in allen Teilen bestätigt. Graf Wrangel, der die schwedische Königin auf ihrer letzten Reise begleitete, hat aus der von ihm verwalteten Reiskasse den Betrag von 53 000 Kronen in Monte Carlo verspielt. Er hat sich sodann an einen Freund gewandt, um durch dessen Vermittlung die Summe zusammenzubringen und zu erlösen. Auf eine Anfrage dieses Freundes an die Hofverwaltung ist auch der Bescheid eingetroffen, daß ein Ausschub in der Rückzahlung gewährt werden würde; bevor jedoch diese entgegenkommende Antwort der Hofverwaltung einging, hatte Graf Wrangel sich bereits auf die Reise nach Amerika begeben. Man glaubt deshalb, daß noch andere dringende Schulden vorhanden sein sollen. Graf Wrangel ist bekannt als Herausgeber eines Illustrationswerkes „Die souveränen Fürstenthümer Europas“, eines Buches über König Oskars Regierungsjubiläum 1897 und anderer Werke. Er galt als künftiger Intendant des Stodholmer Dramatischen Theaters.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 4. Sept.** Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Ministers Poddiecki.

**Berlin, 4. Sept.** In mehreren Blättern wird behauptet, daß der Erbprinz zu Hohenzollern, der bisherige Stellvertreter des Kolonialdirektors, als Nachfolger seines Vaters für den Statthalterposten in Elsass-Lothringen in Aussicht genommen sei.

**Berlin, 5. Sept.** Der neuernannte Kolonialdirektor Dernburg hat seine Entlassung als Direktor der Darmstädter Bank genommen und sämtliche Aufsichtsratsstellen, die er bekleidete, niedergelegt.

**Hamburg, 4. Sept.** Die neue „Hamburger Börsehalle“ meldet: Einer Depesche aus Valparaiso zufolge, sollen Petroleum fahrende Felder in der Provinz Curico entdeckt worden sein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

**Hamburg, 5. Sept.** Auf der Vorortbahn Hamburg-Altona sind große Betrügereien in der Bedienung der Fahrkartenautomaten ausgebeutet worden.

**Lübeck, 4. Sept.** Der nationale Abgeordnete Hoff-Gutin wird im Oldenburger Landtag die Errichtung von Simultan- und Schulpflicht beantragen.

**Würzburg, 4. Sept.** Die unterfränkische Handels- und Gewerkekammer spricht sich in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern gegen eine Revision des Weingesetzes, insbesondere gegen die Buchkontrolle aus, worin der Anfang zu einer Weinsteuern zu erblicken sei. Auch gegen die sogenannte projektirte Einberufung eines „Weinparlamentes“ nimmt die Eingabe Stellung, weil die Lage noch zu wenig geklärt sei.

**München, 5. Sept.** Prinz Rupprecht von Bayern erlitt von Mühlhof kommend einen Automobilunfall. Das Auto rannte gegen einen Pfei-

ler, die Insassen wurden herausgeschleudert. Verletzt ist niemand.

**Genf, 4. Sept.** Heute Nachmittag wurde hier unter dem Vorsitz des Bundesrats Ruchet der 2. internationale Kongress für Wohnungshygiene eröffnet. Die meisten europäischen Staaten, sowie eine Anzahl von Städten haben Delegierte entsandt, so Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, Frankreich, Schweden, Rußland, Spanien, Griechenland, Bulgarien, Serbien und die Schweiz, von Städten: Dresden, Prag, Budapest, Venedig, Rom, Barcelona, Madrid, Lissabon, Paris, Antwerpen, Stockholm, Moskau u. a. Bundesrat Ruchet, sowie der Präsident des Staatsrates, Jazy, begrüßten den Kongress namens der Schweizer und der Genfer Behörden.

**Petersburg, 4. Sept.** Auf Befehl des Kaisers werden die Generale Stössel und Fock, sowie der Oberst Reif wegen Uebergabe Port Arthurs dem neugeschaffenen obersten Militärgericht übergeben, falls nicht die mit der Voruntersuchung betraute Behörde nach dem Abschluß einstimmig beschließt, den Prozeß einzustellen, oder die Schuldigen auf dem Disziplinarwege zu bestrafen.

**Konstantinopel, 4. Sept.** Angesichts der im Umlauf befindlichen Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen wird hier festgestellt, daß die Türkei keine offensiven Kriegsabsichten hat. Der letzte Ministerrat und die militärischen Beratungen galten, wie erklärt wird, nur dem eventuellen, unbedingt nötigen Maßnahmen für den Fall, daß die Haltung Bulgariens dies erfordere. Infolgedessen ist das Kriegsministerium angewiesen worden, die besten Sicherheitsmaßregeln zu beantragen oder zu veranlassen.

**Lahore (Britisch-Indien), 4. Sept.** In der Provinz Behar ist eine Ueberschwemmung eingetreten. Die Indigoernte ist verdorben und die Ernte der Nahrungsmittelgewächse vernichtet. Zahlreiche Dörfer sind fortgeschwemmt, auf den Feldern steht das Wasser etwa einen Fuß hoch und bildet eine wellenartige Wasserfläche.

**Saint-Louis (Senegambien), 4. Sept.** Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung mit Kayes ist wiederhergestellt. Die Ueberschwemmung ist im Abnehmen, am Unterlauf des Senogal ist dagegen das Wasser beträchtlich gestiegen. Europäer sind bei der Ueberschwemmung nicht umgekommen. Beim Einsturz der Brücke in Diamalo sind fünf Eingeborene ertrunken. Die Verwaltung hat Maßnahmen getroffen zur Verhütung einer Epidemie.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Die chemische Fabrik bei Ruppurr brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden beträgt etwa 60 000 Mk. In Mannheim erschloß sich in seiner Wohnung der Oberleutnant Peter Mayer.

In Ludwigshafen erstach aus Unvorsichtigkeit bei einer scherzhaften Rauferei der Tagelöhner Friedrich Strohmeier den Schlosser Karl Ries. Die Beiden balgten sich um einen zu Boden gefallenem Dolch, wobei Ries den tödlichen Stich in den Unterleib erhielt.

Bei Obertheres (B.-A. Schweinfurt) wurde die 23jährige Dienstmagd Gah von Untertheres mit durchschnittenem Halse ermordet aufgefunden. Das Mädchen war tags vorher auf der Tanzmusik in Hahfurt. Vom Täter hat man keine Spur. Offenbar liegt eine Liebesaffäre der Tat zu Grunde.

Beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern am Sedantage geriet in Halle das Kleid des 14jährigen Schulmädchens Marie Fuchs in Brand. Das Kind hatte so schwere Brandwunden, daß es alsbald verstarb.

Der von der Mannheimer Staatsanwaltschaft wegen Nordverluchs und Notzucht seit längerer Zeit fidebriesslich verfolgte Arbeiter Wilhelm Siegwart ist von der Necklinghäuser Polizei in einem Neubau in Bockum, wo er unter falschem Namen arbeitete, verhaftet worden.

Die Blätter aus Asch melden: Bei der Station Rosbach der Lokalbahn Ronbach Aborf ereignete sich ein Eisenbahnunfall, bei dem ein Obergeringeur getötet und ein Inspektor schwer verletzt wurden.

Einen tragischen Abschluß fand ein Streit zwischen Vater und Sohn, der sich am Freitag Abend in Kassel zugetragen hat. Der Arbeiter August Kamstich hatte oft Streit mit seinem zwanzigjährigen Sohn gehabt, der auf ihn einwirken wollte, weniger dem Alkoholgenuss zu fröhnen. Ein solcher Streit war auch am Freitag vorgekommen. Als der Sohn Abends heimkehrte, wurde er von dem Vater angegriffen und mit einem Knüttel geschlagen. Nun schlug in der Abwehr auch der Sohn zu, und der ältere Kamstich erhielt dabei schwere Verletzungen, denen er am folgenden Tage im Landeskrankenhaus erlag. Wie es heißt, soll der Verstorbene noch an Lungenentzündung gelitten haben, jedoch soll die direkte Todesursache die beim Streit erlittene Verletzung gewesen sein. Wegen dem Sohn ist eine Verhaftung eingeleitet worden.

Die am Frankfurterort gelegene Baehsche Kunstmühle nebst Dampfsägewerk und Holzlager in Kassel sind heute Mittag mit den Vorräten niedergebrannt. Das Dampfsägewerk von Bitsch und Giesen in Aachen, sowie das Holzlager ist gänzlich niedergebrannt.

Im Hohenzollernpark in Kiel wurde die Leiche einer 20jährigen Berliner Dame aufgefunden. Eine Wunde am Kopfe deutet auf ein Verbrechen.

Eine aus 8 Personen bestehende Falschmünzerbande, die seit einiger Zeit gut gemachte Zweimarkstücke in großen Mengen in den Verkehr brachte, wurde in Straßburg entdeckt und festgenommen. Bei Rnmwegen wurde der Raddampfer „Taurus“ der Frankfurter Aktiengesellschaft für Rhein- und Mainhochfahrt von einem kleinen Schraubenboot angefahren und sank sofort. Die Mannschaft konnte sich retten, der Schiffsführer des Schraubenbootes ist angeblich ertrunken.

Aus Schluderbach wird gemeldet: Von der „Kleinen Zinne“ stürzte der Redakteur des „Berliner Tageblatts“ Hoerber ab, das Seil riß. Hoerber ist tot. Er soll sich auf der Hochzeitsreise befinden haben.

Aus Wien wird gemeldet: Der bei Jnnichen von der „Kleinen Zinne“ abgeführte Berliner Redakteur Höber wurde heute ins Allgemeine Krankenhaus nach

Innichen gebracht. Die Meldung, daß er seinen Verletzungen erlegen sei, bestätigt sich nicht.

Von einem schweren Brandunglück wurde der Ort Sonnberg in Böhmen heimgesucht. Durch die Einschüderung von 29 Häusern sind 53 Familien mit 207 Köpfen obdachlos geworden. Die meisten haben nicht versichert und sind an den Bettelstab gekommen.

Aus Paris wird berichtet: Der Infanterie-Leutnant de Libran, dessen Leiche am Staigitter einer Mühle in der Umgegend von Marseille gefunden worden ist, wurde wie jetzt erwiesen, ermordet. Er hatte in einem Cafe des Quartierortes einige seiner Untergebenen ausgewiesen und getötet darüber mit Pistolen in Streit. Diese sollen es gewesen sein, die dem unglücklichen Leutnant auflauerten, ihn erschlugen und seine Leiche in den Mühlbach warfen.

### Arbeiterbewegungen.

**Nürnberg, 4. Sept.** Der Bauarbeiterstreik hat der Arbeitgeberverband sich bereit erklärt, für die nächsten Jahre vom 1. April 1907 an Zugeständnisse in Bezug auf die Löhne zu machen, wenn die Arbeiterorganisationen auf eine Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt und auf eine Lohnerhöhung für dieses Jahr verzichten. — Die mittelfränkische Kreisregierung hat die Beschlüsse der Gewerkschaften gegen das vom Magistrat erlassene Verbot des Streikpostenstehens abgelehnt.

**Berlin, 4. Sept.** Die in der Berliner Herrenkonfektion bei Zwischenmeistern in der sogenannten Stapelkonfektion beschäftigten Schneidergesellen beschlossen gestern Abend in einer zahlreich besuchten Versammlung die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit in ihrem Berufe, statt der jetzt bestehenden meist zwölfstündigen. Die Lokalkommission wurde beauftragt, die Forderung sämtlichen Meistern sofort zu unterbreiten und am nächsten Samstag über den Erfolg Bericht zu erstatten.

Der deutsche Holzarbeiterverband hat beschlossen, den noch bis zum 15. Januar n. J. laufenden Berliner Tarifvertrag zum 15. Oktober d. J. zu kündigen. Die Vertrauensmänner des Verbandes halten im Prinzip eine Erneuerung des Vertrages für wünschenswert, machen aber den Abschluß eines neuen Vertrages davon abhängig, daß für die Arbeiter günstigere Bedingungen vorgesehen werden.

**Königsberg i. Pr., 4. Sept.** Die Getreide-träger beschlossen in einer heute Vormittag abgehaltenen Versammlung, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen.

**Prag, 4. Sept.** Durch den Streikanschluß der Belegschaften der nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft und des Montanärars steht bereits die Hälfte der gesamten Belegschaft des Brüx-Duxer Reviers im Ausstand. Die Produktion ist bereits auf etwa die Hälfte gesunken.

**London, 4. Sept.** Der lange angedrohte Streik jüdischer Bäder im Ostende Londons führte gestern zu Tumulten. Scharen Streikender zertrümmerten die Bäderläden und warfen Möbel auf die Straße, die von Frauen mit Petroleum begossen wurden. Zwei Polizisten wurden schwer verletzt, einem derselben wurden fast alle Finger zerbrochen. Eine größere Menge Polizei stellte die Ruhe wieder her.

### Zur Lage in Russland.

Der Zar sieht von der Diktatur ab. Witte in Peterhof.

Die „Russische Korrespondenz“ erhält das nachstehende Telegramm: Petersburg, 4. September, 1 Uhr 15 Min. In Bezug auf die Einsetzung der Diktatur ist eine vorläufige Entscheidung getroffen worden. Auf eine direkte Frage des Ministerpräsidenten Stolypin erklärte der Kaiser, daß er vorläufig von der Diktatur absehen wolle. — Ein Gerücht das ich noch nicht kontrollieren konnte, das aber aus guter Quelle stammt, besagt, daß Graf Witte gestern im strengsten Intognito in Peterhof eingetroffen ist.

### Bankraub.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Zwei bewaffnete Männer überfielen eine dortige Bankfiliale, bedrohten das Personal mit Revolvern und raubten einen Geldbetrag im Werte von etwa 9000 Mark. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

### Neue Morde in Livland.

Wie der „Voss. Ztg.“ aus Riga vom 31. August gemeldet wird, haben die „Waldrüder“ dieser Tage im Wendenschen Kreise Livlands eine neue grausame Mordtat ausgeführt. Der lettische Lehrer Liven und die Familie des lettischen Krugwirtes Purgail in Ogershof waren in den Proklamationen des Siffegal-Römershoffischen sozialdemokratischen Zentralkomitees als Spione und Volksverräter bezeichnet worden. Ihre einzige Schuld bestand darin, daß sie mit der aufständischen Bewegung nicht sympathisierten. Der Lehrer Liven wurde am eines Abends, als er mit mehreren Freunden und einigen Bekannten im Purgailschen Krug saß, durch 3 von außen her durch das Fenster abgegebene Schüsse schwer verwundet. Die Hauseinwohner erwiderten das Feuer mit unbekanntem Erfolge. Nach einigen Tagen erschienen darauf in den Abendstunden mehrere „Waldrüder“ im Krug, verlangten die Auslieferung der Waffen und forschten nach denen, die damals die Schüsse erwidert hatten. Der Bier Purgail lieferte einen Revolver aus. Die „Waldrüder“ erklärten darauf, sie würden die Hauseinwohner erschließen, wenn sie noch Waffen finden sollten. Sie fanden noch einen Revolver und schossen mit ihm auf der Stelle Frau Purgail nieder, zündeten das Kruggebäude an und warfen den Leichnam der Frau in die Flamme. Der minderjährige Sohn Purgails wurde erbarmungslos zu Tode geprügelt, weil er die Namen derjenigen nicht nennen konnte, die beim Ueberfall auf den Lehrer Liven die Schüsse erwidert hatten. Man fand seinen Leichnam später unter den verbotenen Balken der Brandstätte. Frau Purgail hatte einen Letten geheiratet, war aber ihrer Geburt nach eine Deutsche und stammte aus der seiner Zeit von eingewanderten württembergischen

Bauern gegründeten Kolonie Hirschenhof in Südlivland. — Die Verfolgungen deutscher Prediger häufen sich. Der Vennwardensche Pastor Zimmermann wurde von Revolutionären durch zwölf Schüsse ermordet, weil er, wie sie erklärten, gegen die Revolution gepredigt hatte. Vorher hatten sie auch seine Gattin ermordet. Auf Pastor Steinfeld (Samiten, Aurland) geschah zu Hause ein bewaffneter Ueberfall. Der Pastor verteidigte sich mit einem Revolver. Die Bande zog ab.

### Die Beteiligung der Finländer am Aufstand.

Die Untersuchung über die Teilnahme der Finländer an dem Aufstand in Sveaborg ist zu Ende und ergab, daß 150 Finländer unter Führung eines gewissen Rantal, der selbst verwundet und gefangen ist, daran teilnahmen. Von den Schuligen befinden sich 79 in Haft. Der Prozeß wird vom Gericht in Åbo geführt. General Goutscharow, den der Kaiser zur Untersuchung der militärischen Unruhen in Sveaborg entsandt hat, ist hier eingetroffen.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Uebertragen: je eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in Bietigheim, dem Schuldirektor Joseph Feile in Göffingen, O. A. Niedlingen, in Bopfingen dem Schuldirektor Vinzenz Schneider in Grundheim, O. A. Ehingen, in Hürmmos, O. A. Oberach, dem Schulamtsverweser Joseph Kolb in Bollingen, O. A. Blaubeuren, in Saulgau, O. A. Oberndorf, dem Schuldirektor Eugen Ring in Remlingen, O. A. Gisingen und in Ulm der Unterelehrer Flora Seckler in Remlingen, O. A. Ulm.

In den Ruhestand versetzt: den Professor Rimmer am Realgymnasium in Stuttgart und den tit. Prof. Schultes am Realgymnasium in Ulm ihrem Ansuchen gemäß unter Verleihung je des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrich Ordens.

**Zu den Landtagswahlen.** Der volksparteiliche Vertreter von Lötzingen-Amt, Schön-Neutlingen, wird nicht mehr kandidieren. Für Neutlingen-Amt hat die Volkspartei Schichardt-Bezingen wieder aufgestellt.

**Landtagskandidaturen.** Die sozialdemokratische Partei hat folgende weitere Landtagskandidaten aufgestellt: Für Maulbronn und Balingen a. Enz Sperka, für Böblingen Behr, für Leonberg Schumacher, für Besigheim Sämann.

**Stuttgart, 4. Sept.** Sängerbereich. Der Männergesangsverein der Staatseisenbahnbeamten von Dresden traf heute vormittag in Stuttgart ein und wurde von Abordnungen des Stuttgarter Liederkranzes und des Verkehrsbeamtenvereins empfangen. Nach einem Gang auf die Ufandshöhe wurde im Konzertsaal der Viederhalle ein Essen eingenommen, bei dem verschiedene Begrüßungsreden gehalten wurden. Nachmittags wurde ein Gang durch die Stadt unternommen und am Pfingsten durch Niederlegung eines prächtigen Kranzes eine Ehrung gebracht. Abends fand im Festsaal der Viederhalle ein wohl gelungenes Wohltätigkeitskonzert statt.

**Fenerbach, 4. Sept.** Die Bäderzwangsunternehmung beschloß die Einführung der Tagesarbeit.

Gestern Abend geriet in der Obereßlingerstraße in Ehlingen ein ca. 4jähriger Knabe unter ein Automobil, wobei derselbe am Knie und Kopf ziemlich starke Verletzungen erlitt.

In Ehlingen O. A. Böblingen brannte das außerhalb des Ortes gelegene Sägewerk Red bis auf den Grund nieder.

Aus Schweningen wird gemeldet: Bei einer Attacke auf Infanterie seitens des 21. badischen Dragonerregiments kürzten mehrere Pferde, wobei mehrere Dragoner und Pferde verletzt wurden. Ein Mann ist schwer verwundet.

### Gerihtsamt.

**Stuttgart, 4. Sept.** Strafkammer. Zwei gefährliche Einbrecher die noch in jugendlichem Alter stehenden Tagelöhner Otto Aurenz von Ehlingen und Eugen Canova von Mantua, wurden heute der Strafkammer aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die beiden, die sich hier und in der Umgebung seit Mai arbeitslos umhertrieben, verübten eine Reihe schwerer Diebstähle. In der Nacht zum 17. Juni nahen sie in Untertürkheim aus einem Bootshaus verschiedene Gegenstände, indem sie mehrere Schränke aufsperrten. In der Nacht zum 2. Juli entwanden sie aus einem Wirtschaftssteller 12 Flaschen Sekt, von denen sie 9 sofort anstranken. Aurenz stieg in der gleichen Nacht in der Landhausstraße über ein Postor und stahl aus der Verkleidung eines Fahrradhandlers zwei Fahrräder, während Canova Wäsche stahl. Weitere Einbruchdiebstähle verübten die Angeklagten in der Nacht zum 6. Juli in Untertürkheim in einem Metzgerladen und in der Nacht zum 7. Juli in Waisburg in der Wirtschaft zur Glöde, wobei ihnen Geld, Zigaretten und Zigaretten in die Hände fielen. Die Strafkammer erkannte wegen je 5 Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall gegen Aurenz auf 4 Jahre Gefängnis, gegen Canova auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, nebst bürgerlichem Ehrverlust.

**Stuttgart, 4. Sept.** (Ferienstrafkammer). Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen 7 Personen wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit und Kuppelei verhandelt. Verurteilt wurden Rau von Heilbronn, Fr. Pantel von Kirchheim, Johannes Ganzmann von Ulm, Karl Köhle von Ehlingen zu je 7 Monaten Gefängnis; Ferdinand Weigmann von Hornberg zu 8 Monaten und Anna Kiefer von Heilbronn zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Ernst Kaiser von Ehlingen wurde freigesprochen.

**Koblenz, 1. Sept.** Der Bürgermeister Stappen aus Alberg wurde heute vor der Strafkammer wegen Unterschlagung, Unkundenfälschung und Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten verurteilt. Von der Untersuchungshaft werden 5 Monate angerechnet. Das Gericht hat nach dem Gutachten des Kreisphysikus angenommen, daß der Angeklagte geistig minderwertig sei und keinen moralischen Halt habe. Er wurde wegen Geisteschwäche als militäruntauglich entlassen und dann Bürgermeister!

### Kunst und Wissenschaft.

**Stuttgart, 4. Sept.** Der Hoftheaterleiter a. D. Hermann Billführ ist im Alter von 60 Jahren in Stuttgart gestorben.

**Stuttgart, 5. Sept.** (K. Hoftheater). Die Intendanz hat an Stelle der bis zum Ablauf der letzten Spielzeit engagiert gewesenen Marga Diez eine Schülerin der bekannten Gesangslehrerin Frau Eppstein in Frankfurt, Fräulein Anna Steeg, verpflichtet. Die Intendanz hat es vorgezogen, eine nach Anlage und Ausbildung vielversprechende Anfängerin zu engagieren, weil zu dem Zeitpunkt, als Fräulein Diez wegen ihrer bedauerlichen Vermählung, ihre Entlassung erbat, alle wirklich hervorragenden Vertreterinnen ihres Faches bereits in festen Engagements sich befanden. Anna Steeg wird voraussichtlich als Marzellina in „Fidelio“ und als Micaela in „Carmen“ demnächst zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum erscheinen.

— Erkennt. Arzt (zum Studiosus): „Hier ist das Rezept. Nehmen Sie regelmäßig ein Pulver morgens vor dem Schlafengehen!“

— Mißglück. Leutnant v. Strophensfeld steht in dem Ruße, in seinen Ruhestunden Gedichte zu machen. Von seiner Braut schon lange gedrängt, sie einmal zu besingen, widmet er ihr schließlich folgenden Vers:

Wer kann uns je das Glück zerstören,

Daß wir uns beide angehören?

Zugleich — o Wonne unermeßlich! —

Besteht du und — bist befehen! —

(„Kegend. Bl.“)

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 4. Sept.** Beizwechsel. Die Schwennapotheke ist um den Preis von 500000 Mk. in den Besitz des Apothekers Bercher in Jönsbansen übergegangen. Der seitherige Besitzer Apotheker Dr. Pfafflin hat die Apotheke vor etwa 6 Jahren um 420000 Mk. gekauft.

**Stuttgart, 4. Sept.** Das Hotel „Silber“ ist an den derzeitigen Pächter des Bürgermuseums, Heinrich Stauff, übergegangen. Die Verkaufssumme beträgt 285000 Mk. Der Wechsel wird am 1. Januar 1907 vor sich gehen.

**Stuttgart.** Landesproduktion körn. Vörsenbericht vom 8. Sept. (Mitgeteilt vom Vorsitzenden Komm.-Rat Fritz Kreglinger.) Die Tendenz am Getreidemarkt ist unbedeutend. An der hiesigen Börse ruhiges Geschäft bei gleichbleibenden Preisen. Auf den inländischen Schranken waren die Zufuhren schwach. Die Preise sind deshalb etwas zurückgegangen. Die am 17. September stattfindende Börse wird ausnahmsweise nicht im Stadgarten, sondern im Restaurant des Friedrichsbans abgehalten. — Wir notieren per 100 Kilogramm fraktioniert: Weizen weißer, neu Mt. 17.50—18.—, dto. „russischer“ Mt. 17.50 bis 18.00, dto. niederbayr. Mt. 17.50—18.00, dto. „russischer“ Mt. 17.50 bis 18.00, dto. Ulm Mt. 20.50—21.25, dto. Caronska Mt. 19.00 bis 20.00, dto. Kofsch Mt. 21.25—21.75, dto. Laplata Mt. 20.25 bis 21.00, dto. Amerikamer Mt. 20.25—20.50, dto. Kalkformer Mt. —.—, Kernen Oberländer Mt. 18.00—19.00, dto. Unterländer Mt. 18.00 bis 19.00, Dinkel neu 12.50—13.00, dto. prima Mt. 18.00—19.00, Roggen weißer Mt. 17.50—18.00, dto. russischer Mt. 17.50—17.75, Gerste Weizen Mt. 18.00 bis 19.00, Gerste, Pfälzer Mt. 17.— bis 17.75, ungar. 19.50 bis 21.50, Haber weißer alt Mt. 17.75—18.50, dto. neu Mt. 14.50—15.50, russischer Mt. 18.00—19.00, Mais Laplata Mt. 14.50 bis 15.50, dto. Rizeb Mt. 14.00—14.50, dto. Donau Mt. 14.50 bis 15.50, Rohrpreis Mt. 30.50—31.00. Mehlpreise per 100 Kgr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Mt. 30.00—31.00, Mehl Nr. 1: Mt. 28.50 bis 29.50, Mehl Nr. 2: Mt. 27.00—28.00, Mehl Nr. 3: 25.50—26.50, Mehl Nr. 4: Mt. 23.00—24.00, Suppenries Mt. 30.00—31.00, Kleie Mt. 10.00—10.25.

**Stuttgart, 4. Sept.** Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 760 Ztr. Preis 4.30—4.60 Mk. für 1 Ztr.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 2. August bis 8. September 1906.

Der durch die Weltmarktänderung des ungarischen Ackerbauamtes mit einem Preis von 81,87 Mill. Ds. für sämtliche Getreidearten gegenüber dem Vorjahre gekennzeichneten internationalen Marktlage entsprechend, bewegt sich der Verkehr auf dem Getreidemarkt in engen Grenzen. Die Zurückhaltung der amerikanischen Exporter sowie der Hinweis auf die ungewisse Lage der russischen Landwirtschaft kann die im allgemeinen schwache Stimmung nur mäßig auszulösen. Auf dem deutschen Weizenmarkt hat sich kein großes Geschäft entwickelt, doch wurden einige Vörsen ausländischen Weizens trotz großer Preisdifferenz erworben, was dadurch erklärlich wird, daß das inländische Erzeugnis der Beimsung der überreichen ausländischen Sorten nicht eintrien kann, zumal besonders in Süddeutschland zuletzt auch weniger bestrebbende Qualitäten zu Markt kamen. Das sich das inländische Weizenangebot dem Bedarf im allgemeinen überlegen zeigte, waren Preisermäßigungen hierfür unvermeidlich. Die reger gewordene Nachfrage der Mühlen nach neuem Roggen begegnet einem dem Erdruch nach hinter den Erwartungen zurückbleibenden Angebot, das ohne dies durch andauernde Ansprüche der nordischen Absatzgebiete, besonders auch Nordrusslands, abgelenkt wird. Auch suchen die Landwirte die zuletzt günstigere Witterung zu Feldarbeiten auszunutzen, wodurch der Erdruch immer noch hinausgeschoben wird. So ist die Stimmung für Roggen, die teilweise auch in besseren Mehlabsatz Anregung fand, fester geworden. Die meist aus allem Roggen bestehenden Anblendungen am Berliner Markt entsprechen den Lieferungsbedingungen nicht. Neuer Roggen wurde nur spärlich geliebt. Daraus vorgenommene Deduktionen und Meinungsäußerungen liegen dem September-Termin von 153 1/2 auf 156 1/2 anziehen. In dieser Hinsicht ist das Angebot weniger drückend, jedoch sich trotz geringer Bedarfs weitere Preisrückgänge vermeiden ließen. Die lauswärtige Haltung der Brangerstenläufer kommt derzeit den viel teureren österreichischen Herkunft zu gute da das inländische Angebot immer noch zögernd hervortritt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilogr. je nach Qualität, wobei das mehr (+) bzw. weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	172 1/2 (- 1/2)	149 1/2 (+ 1/2)	150 (- 2)
Danzig	180 (- 8)	148 (-)	149 (-)
Stettin	178 (- 1/2)	151 (-)	156 (-)
Bosen	178 (- 1)	145 (-)	148 (-)
Breslau	178 (-)	147 (+ 2)	148 (-)
Berlin	176 (-)	154 (+ 1)	170 (+ 1)
Halle	170 (+ 1)	153 (+ 2)	155 (-)
Leipzig	167 (- 2)	161 (+ 3)	151 (- 2)
Köln	174 (-)	154 (+ 2)	156 (- 1)
Hamburg	183 (-)	158 (-)	152 (- 3)
Hannover	168 (-)	158 (+ 1)	150 (-)
Braunschweig	167 (- 1)	154 (+ 2)	155 (-)
Münster	174 (-)	156 (+ 1)	150 (-)
Düsseldorf	180 (-)	150 (-)	153 (+ 1)
Köln	178 (+)	158 (+ 2)	159 (- 1)
Frankfurt a. M.	176 (+ 4)	158 (- 2)	160 (- 5)
Rheinheim	182 1/2 (+ 1 1/2)	162 1/2 (- 2)	163 (- 2)
Stuttgart	180 (-)	158 (-)	160 (-)
Strasbourg	192 1/2 (+ 2 1/2)	145 (-)	157 1/2 (+ 2 1/2)
München	194 (-)	176 (+ 2)	164 (-)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 174.— (+0,78) Budapest Oktober 121,85 (-9,00) Wien September/Dezember 178,75 (-4,85) Liverpool September 138,15 (-2,30) New-York September 122,15 (-0,60). Roggen: Berlin September 156,25 (+1,50). Hafer: Berlin September 148,00 (+1,75).

**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Anlässlich des Bierseins der Herren Ärzte hielt Herr Stadtschultheiß Böhner an die Teilnehmer der ärztlichen Studienreise folgende Rede:

Hochverehrte Herren!

Im Namen der Stadt Wildbad rufe ich Ihnen ein herzlich willkommen zu und gebe dem innigen Wunsche Ausdruck, daß es Ihnen in den Mauern unserer Bäderstadt recht gut gefallen möge. Daß heute ganz Wildbad ein Festgewand angelegt hat, möge Ihnen beweisen, daß Sie uns hochgeschätzte und wertvolle Gäste sind. Die Bedeutung des Arztstandes für einen Kurort weiß man hier voll zu schätzen; hat ja auch unser Wildbad manchem hervorragenden Vertreter Ihres Standes vieles zu danken.

Als Heilbad von Ruf ist Ihnen Wildbad ja wohl längst bekannt; viele der anwesenden Herren dürften den Namen Wildbads schon aus frühesten Jugendzeit durch das Umland'sche Gedicht „Der Ueberfall im Wildbad“ kennen. Dieser durch den Dichter besungene Vorfall war bisher die älteste histor. aus dem Jahre 1867 datierende Nachricht über unser Bad. Seit dem im Winter 1904/05 entdeckten „Urquell“ Wildbads, einer bei einer baulichen Veränderung aufgedeckten alten Quellsfassung und Vedeinrichtung, wissen wir aber, daß unsere Heilquelle schon viel früher, in der Höhenstaufenzeit, im 12. und 13. Jahrhundert gefaßt und gebraucht wurde.

Bei der nachher erfolgten Besichtigung unserer Bäder und Kureinrichtungen, die wir in der Hauptsache der Munitizität der Kgl. Bäder-Regierung zu verdanken haben, werden Sie sehen, daß sich unser Wildbad mit seinen Einrichtungen anderen Bädern ebenbürtig zur Seite stellen kann. Ich erlaube mir darauf hinzuweisen, daß auch die Stadtverwaltung in den letzten drei Jahrzehnten bedeutende Schöpfungen, namentlich in sanitärer Beziehung, zur Ausführung gebracht hat. Eines der wichtigsten Werke dieser Art war die Erbauung einer vollständigen Kanalisation des Stadtgebietes, die in ihrer Wirkung als geradezu ideal bezeichnet werden darf. Durch das natürliche Gefälle des Tales und der beiden Verhänge einerseits und eine kräftige Durchspülung der Kanäle mittelst des Enzflusses andererseits werden die Abwässer energisch und restlos aus der Stadt talabwärts und unterhalb Wildbads in die Enz geführt.

Reichliches und vorzügliches Trinkwasser erhält die Stadt aus drei Wasserwerken, von denen zwei natürliche Hochdruckwasserleitungen sind. Das von ihnen gelieferte Trinkwasserquantum beträgt über 2000 Liter pro Tag und pro Kopf der Bevölkerung. Eine Wasserversorgung, wie sie kaum ein anderer Kurort aufzuweisen haben dürfte! Ich erwähne denn noch das mit allen modernen Einrichtungen, wie Fleischschau, Kühlanlage etc., versehene städtische Schlachthaus.

Durch diese 8 wichtigen Schöpfungen: Kanalisation, Wasserleitung und Schlachthaus, in Verbindung mit einer streng durchgeführten Rechtschaffenheit ist unsere Bäderstadt als vollständig affiniert zu betrachten. Weitere bedeutende städtische Einrichtungen sind das Elektrizitätswerk, das Gaswerk und ein wohlgeordnetes Feuerlöschwesen, die alle gut funktionieren.

Hochverehrte Herren! Ich darf Sie versichern, daß wir uns bestreben werden, die jetzigen guten hygienischen Verhältnisse unserer Stadt noch weiter zu vervollkommen. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, Wildbad auch als Luftkurort, zu dem alle Vorbedingungen vorhanden sind, zur Geltung zu bringen. Zu diesem Zwecke hat die Kgl. Badverwaltung im Laufe dieses Sommers ein Schwimmbadgebäude an der Olgastraße erbaut und ist die Herstellung einer Bergbahn auf den Sommerberg geplant. Ferner sind in Aussicht genommen: die Erbauung einer weiteren Villenstraße am Sommerberghang, eines neuen städtischen Spitals und die Schaffung von Arbeiterwohnhäusern.

Sehr geehrte Herren! Ich schließe meine kurzen Ausführungen mit dem Wunsche, daß Sie Ihr hiesiger Aufenthalt und das, was Sie hier gesehen, voll befriedigen möge, und mit der Bitte, nach Ihrer Heimkunft ein gutes Andenken an unser Wildbad bewahren zu wollen! Mögen Sie, wenn Sie an die in Wildbad verlebten Stunden später zurückdenken, von ihnen sagen, was der schwäbische Volksmund von unserem Wildbader Badwasser sagt: sie waren „g'rad recht, wie 's Wildbad“.

\* Heute abend 9 Uhr findet im Konversationsaal ein musikalisch-humoristisches Konzert des berühmten Komikers am Klavier, Hrn. Otto Lamborg, statt.

\* In den Monaten November und Dezember finden an der Handwerkskammer Neutlingen Meisterprüfungen in sämt-

lichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein etwa achtstägiger Vorbereitungslehre voraus. Das Kursgeld beträgt inkl. Lehrmittel 7 Mk. Anmeldungen sind bis 5. Oktober einzureichen, womit gleichzeitig die Prüfungsgebühr von 20 Mk. zu bezahlen ist.

\* **Calmbach.** Das Kinderfest findet am Sonntag den 9. September, nachmittags von 1/2 Uhr an mit Zug vom neuen Schulhaus auf den Festplatz in der Enge beim Bierkeller statt.

\* **Neuenbürg.** Am Samstag den 15. Sept., vorm. 8 1/2 Uhr, findet im oberen Saal des Rathhauses hier eine Amtsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Feststellung des Amtskörperchaftssetats 1906/07. 2. Bezirkskrankenhausbau. 3. Aufstellung eines Distriktsarztes für die Gemeinde Enzklösterle und die Parzellen von Wildbad. 4. Beitrag zu den Arztkosten der Gemeinde Feldrennach und Umgebung. 5. Neuordnung der Bezüge des Bezirkskrankenhausarztes und des Distriktsarztes Dr. Schmid in Liebenzell. 6. Abänderung des Bezirksstraßenstatuts. 7. Aenderung der Schutzgelber für die Erlegung schädlicher Vögel. 8. Einige minder wichtige Angelegenheiten.

**Konzert des Kur-Orchesters.**

Donnerstag nachmittags 3 1/2—4 1/2 Uhr.

1. Versailler Festmarsch Trunkler
2. Ouvertüre zu „Der Feensee“ Auber
3. Albert-Walzer Labitzky
4. Barcarole a. „Hofmanns Erzählungen“ Offenbach (auf Wunsch)
5. Der Opernfreund, Potpourri Schreiner
6. Trudel-Polka Faust

Freitag vormittags 11—12 Uhr.

1. Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist.
2. Ouvertüre „Das Grenadierlager“ Doppler
3. Kuss-Walzer Strauss
4. I. u. II. Satz a. d. Sinf. Nr. 34 (C-dur) Mozart
5. Ungarischer Tanz Nr. 1 Brahms
6. Noch einmal jung, Mazurka Hayer

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, dieselbst.

**Amtliche Aurliste**  
der am 3. September angemeld.

Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.

- Widmann, Hr. Baron Leo Wien  
Widmann, Frau Baronin Wien  
Below, Hr. B. mit 2 Frl. L. Köln a. Rh.  
Kühne, Frau Oberst Frankfurt a. M.  
von Marschall, Frl.  
Schmiedell, Hr. London

Hotel Klump.

- Gätsfeld, Hr. Dr. Paul, Professor, Geheimr. Regierungsrat  
Hausburg, Hr. A. Stuttgart  
Lutterbeck, Hr. S. mit Frau Gem. München i. W.

Hotel Maisch.

- Schub, Hr. C., Rfm. mit Kinder Heilbronn  
Grauer, Hr. A., Rfm.

Gasthof zum golden. Ros.

- Dillenius, Hr. Apotheker Gundelsheim  
Groz, Hr. Apotheker Ebingen  
Kreß, Hr. A. Heilbronn  
Lauer, Hr. Rfm. Trier  
Oppold, Hr. Ravensburg  
Pretot, Hr. C., Rfm. Sindelfingen  
Uhlig, Hr. Rfm. Freiburg

**Hotel Russischer Hof.**

Richter, Hr. Georg, Privatier

Jadonsky, Hr. Privatier mit Fam. und Diakonissin Schönberg-Berlin Rußland

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.

- Lamb, Hr. Jakob, Bäcker. Mundelsheim  
Hörtsch, Hr. Herm., Vortragskünstler mit Frau Stuttgart  
Nack, Hr. Georg, Tonkünstler Stuttgart  
Körn, Hr. Paul, Bäckerstr. mit Sohn Augsburg

Pohle, Hr. S. Rfm. Achaffenburg

- Schirmer, Frau Bahnhofskassier Ulm  
Schmidt, Hr. Henry mit Frau Gem. und Sohn Heilbronn  
Schwarz, Hr. S. Handelsgärtner mit Frau Stuttgart

Gasthaus zum goldenen Stern.

- Hanger, Hr. Sekretär Rotenfels Baden  
Herrmann, Hr. Beamter Meß

In den Privatwohnungen.

- Stadtpfarrer Aueh.  
Mezger, Frau Lehrer Veihingen a. N.  
Bäckerstr. Bechtle.  
Einstein, Frau Karlsruhe

Villa Christine.

- Bäppeln, Hr. Heinrich, Ingenieur mit Frau Gem. Stuttgart  
Lange, Hr. Oskar, Ingenieur

Wacker, Frl. Hedwig Stuttgart-Jellbach

Villa Crifa.

- Ulrich, Hr. Robert, Buchhalter Berlin  
v. Hesse, Hr. S. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

Speidel, Frl. Karoline

Villa Hauselmann.

- Schraube, Hr. Dr. S. mit Frau Gem. Zugmeister Hinterkopf.  
Schwab, Frau Schözach  
Kaufmann Kappelmann.

Doll, Frl. Marie Schwabmünchen

Villa Karlsbad.

- Weil, Hr. Julius Stuttgart  
Scheele, Hr. Adolf Pforzheim  
Fr. Krauß, Schuhmacher. Eutingen

Villa Mathilde.

- Schmidt, Frau Hauptmann Goslar a. S.  
Witwe Mayer, Oldenburgstr. 52.  
Hauer, Hr. J., Ingenieur Cannstatt

Villa Mon Repos.

- Goldschmidt, Hr. Saly, Priv. Frankfurt a. M.  
Villa Monte bello.  
Eugenbühl, Frl. S. Bensheim  
Burnett, Miß Kate New-York  
Dunn, Miß

Villa Pauline.

- Kirchner, Hr. Peter, Oberzahlmeister i. Kgl. 19. Inf.-Reg. mit Fr. Gem. Erlangen

Reppel, Frau Winden, Pfalz

Geschwister Pfing (Villa Karlsbad).

- Drachman, Frl. Beatrice Amerika  
Karl Schill, Baddi. ner.

Lohrmann, Hr. J., Schultheiß

Schubart, Hr. Hermann, Kaiserl. Bahnmeister 1. Kl. Arzweller, Lothr.

Villa Schmid.

- Underlind, Hr. O. V., Dr. phil. Freiburg i. S.  
Chr. Schmid, König-Karlstr. 71.  
Enders, Frau Darmstadt

Fr. Schmid, Schwarzwaldbaus.

- Ernst, Frl. Elise Sinsheim  
Sofie Schobert We. (Villa Elsa). Heidelberg  
Bühl, Frl. Paula

Karl Toussaint.

- Bed, Hr. Gutsbesitzer Nürnberg  
Villa Treiber.  
Presber, Frl. A. Soden, Taunus

Theodor Volz.

- Schwarz, Hr. J. Stuttgart  
Villa Weizsäcker.  
Hepp, Hr. Hans Peter, Gymnasiast Pforzheim

Krankenheim.

- Müller, Robert Gaisburg  
Negling, Charlotte Schömberg

Zahl der Fremden: 13837.

**Wildbad.**

Von dem Vorsitzenden der ärztlichen Studienreise, Herrn Geheimrat Professor Dr. von Ott in Prag ist folgendes Telegramm eingelaufen, das ich zur Kenntnis der Einwohnerschaft bringe.

Stadtschultheiß Böhner.

An Stadtschultheiß Böhner, Wildbad.

Telegramm aus Teinach, den 5. September 1906.

Für die der ärztlichen Studienreise bewiesene Gastfreundschaft danke ich verbindlichst im Namen aller Teilnehmer Ott.

**2 neueste Bäckereien zu verkaufen.**

Eine neueste Bäckerei mit Dampfbackofen neuesten Systems, mit 5jähriger Garantie, in bester Geschäftslage Pforzheims, sowie eine im Stadteil Bröhlingen, sind unter den günstigsten Bedingungen preiswert zu verkaufen, oder an tüchtige Geschäftsleute zu verpachten.

Näheres bei G. Fink, Schulze-Dehlschstr. 34 II, Pforzheim, oder bei Dietz & Müller, Gymnasiumstraße 7 III.

**Reste! Reste! Reste!**

Die im Laufe des Jahres angesammelten Kleiderstoff-Reste bringe ich bei enormer Preisermäßigung zum Verkauf.

Früherer Wert per Meter bis Mk. 1.50 jetzt " " " 1.—

Früherer Wert per Meter bis Mk. 2.50 jetzt " " " Mk. 1.75

Früherer Wert bis Mk. 4.— jetzt per Meter Mk. 2.25

Günstige Gelegenheit für Geschenke.

Ph. Bosch. Telefon 32. Telefon 32.

**H. Schönsiegel, Zerrennerstrasse 9-11**

Pforzheim — Telefon 194.

empfeilt bei billigsten Preisen Gröste und schönste Ausstattung und Auswahl am Platze in



Bade-Einrichtungen

(nur bewährte beste Systeme)

Badewannen

in all. Größen u. Ausführungen

Closetts, Wandbrunnen,

Toilette

mit u. ohne Wasserpflungen etc.

Versand u. Installationen nach

auswärts werden auf Wunsch

prompt erledigt.

Reichhaltiges Lager sämtlicher Gas- und Wasserleitungs-Gegenstände.

**Neue Telephon-Teilnehmer-Verzeichnisse**

per Stück 20 Pf. sind zu haben in der Buchdruckerei des „Freien Schwarzwälder“.

**Neu eingetroffen:**

sind wieder abgepaßte Stoffe zu Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

Fr. Schulmeister.

**Ein einfaches, solides Mädchen**

für Küche und Haushalt fürs ganze Jahr wird per 1. Oktober gesucht. Hotel Maisch.

**Ein fleißiges, williges Mädchen,**

nicht unter 18 Jahren, für Jahresstelle gesucht. Eintritt 1. oder 15. Oktober. [338] Näheres in der Exped.

**Auf 1. Oktober wird ein jüngeres Mädchen,**

nicht unter 16 Jahren, gesucht. Frl. Wager, Villa Lichtenstein.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen für Küche wird in eine Wirtschaft auf 15. September gesucht. [339] Näheres in der Exped.

**Sitzgurken 4 Biterdose 3 Mark**

Salzgurken 4 Biterdose 2 Mark empfiehlt Herm. Kuhn.

**Neues Filder Sauerkraut**

empfiehlt Chr. Batt.

**Schinkenspek**

zu haben bei Herm. Kuhn.

